

Bewahrung der Schöpfung mit der Lokalen Agenda 21



Gerhard Ammann

*Evangelisch-Reformierte Landeskirche Kt. Aargau
In den Reben
5105 Auenstein*

Als wir auf der Insel Maui auf Hawaii auf dem 3000 m hohen erloschenen Vulkan Haleakala bei Frost am frühen Morgen den Sonnenaufgang erwarteten, gemeinsam mit vielen verhüllten und frierenden Menschen, herrschte absolute Stille. Dann ging die Sonne auf und der kegelförmige Berg warf einen dreieckigen Schatten nach Westen aufs Meer. Das Erlebnis dieses Naturwunders war wie ein Gottesdienst.

Wir waren vor kurzem im Malcantone in den Ferien. Es regnete tagelang. Trotzdem unternahmen wir Wanderungen durch die Kastanienwälder. Das Laub raschelte, Modergerüche stiegen empor, es leuchtete das satte Grün der Kräuter. Wir sahen mehrere fleischige, tappige, regenreine,

leuchtende Feuersalamander. Wir hatten Freude, ja wir waren begeistert. Wir erlebten bewusst die Schöpfung.

Unsere Welt geht mit den Menschen nicht nachhaltig um. Zahllose Menschen leiden und haben Angst, nicht zu genügen, vor dem Verlust der Arbeit, vor materieller Not. Wie steht es heute um die leistungsmässige, geistige, körperliche, psychische und soziale Nachhaltigkeit?

Es ist daher nur konsequent, wenn die Bedürfnisse nach dem nachhaltigen Umgang mit sich selbst zunehmen. Der Mensch sehnt sich nach einer Situation, die ihm das Folgende ermöglicht: keine Hektik, Ausruhen, gesunde Bewegung, Auftanken, Stille, auf den Körper hören, sich mit dem Wesentlichen und mit sich selber befassen. Das Bedürfnis, z. B. in die Wüste zu gehen, hätte so die gleiche Bedeutung wie der Besuch eines Gottesdienstes, eines Konzertes oder das Praktizieren einer Meditation.

Die Nachhaltigkeit ist das zentrale Grundpostulat der Agenda 21. Der Begriff der Nachhaltigkeit ist relativ neu. Das Prinzip praktizieren wir jedoch alle seit je, ohne dies zu wissen, und sei es nur monetär, indem wir versuchen, Einnahmen und Ausgaben im Ausgleich zu halten oder Kräfteverbrauch durch Auftanken auszugleichen. In der Wirtschaft versucht man die Produktionskosten, z. B. im Bereich Energie, so gering wie möglich zu halten, möglichst wenig Rohstoffe zu verwenden. Im Endeffekt praktiziert man so Nachhaltigkeit. Naturschutz, Landschaftschutz und Umweltschutz beruhen seit je und unabdingbar auf dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Aber heute besteht nun die akute Gefahr, dass der in Mode gekommene Begriff der



Foto: Philippe Baltzer

Spuren

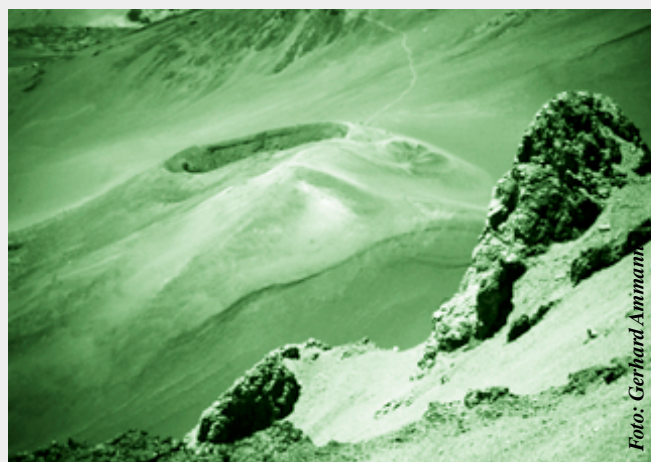


Foto: Gerhard Ammann

Haleakala, Hawaii



Foto: Gerhard Ammann

Tessin

Nachhaltigkeit verbraucht wird, dass man ihn zu oft und so lange verwendet, bis man ihn nicht mehr hören kann. Mit dessen deklamatorischer Verwendung signalisiert man heute, die Notwendigkeiten des nachhaltigen Verhaltens erkannt zu haben, also fortschrittlich und verantwortungsbewusst zu sein. Meist ist das Fassade, aus taktischen Gründen. Dahinter steckt nichts. Der Deklamation folgen keine Taten.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist eine «begründete, realistische und notwendige Vision», ideenmässig der Zeit voraus. Es entspricht auch heute noch nicht den Normen und Konventionen und hat immer noch einen negativen Beiklang.

Das Urmuster, dass die Natur der Feind von uns Menschen sei, hat sich bis heute erhalten. Wer sich für die Natur einsetzt, ist verdächtig. Man pflegt Feindbilder. Wer sich für die Natur einsetzt, also ein Grüner, ist ein Linker. Grün gleich links. Wie wenn die Umwelt parteipolitisch fixiert wäre. Wer sich für die Natur einsetzt, weiss sehr viel, kennt die Zusammenhänge, denkt, leidet und spürt Verantwortung und Verpflichtung und stellt daher unabdingbar das Bisherige in Frage. Denken und Schlüsse ziehen ist gefährlich.

Mein Urgrossvater war Pfarrer. Gemäss den Dokumenten hat er drei Tage in der Woche ausschliesslich mit der Ausarbeitung seiner Predigten verbracht. Er war also Bibelvermittler und daneben wohl noch etwas Dorfpsychiater und Sozialarbeiter.

Wenn sich nun die Kirche der heutigen Probleme annimmt, z. B. auch der Umweltprobleme, so steht sie von einem bestimmten Standort aus betrachtet ausserhalb der ihr zugeordneten traditionellen Funktionen und daher links. 1999 so geschehen, als alle Landeskirchen die ökumenische Konsultation zur Vernehmlassung stellten, in der es ganzheitlich um unsere Zukunft geht. Kritik von Seiten der Wirtschaft und der politischen Rechten kam prompt. Die Kirche ist die Kirche der Menschen und bildet das ethisch begründete und insofern neutrale Gefäss zum Nachdenken. Das Nachdenken über die heutigen Probleme, auch die der lokalen und globalen Umwelt, und die Diskussion der daraus gewonnenen Erkenntnisse.

Der Mensch ist ein wesentlicher Teil der Natur. Er ist jedoch der einzige Feind der Natur. Rückschluss: Der Mensch ist eigentlich sein eigener Feind. Logisch und doch absurd!

Die aargauische ökumenische «Kommission Bewahrung der Schöpfung»

1989 fand in Basel die erste europäische Versammlung «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung» statt. Diese hatte die Funktion eines Vorkonzils für das nachfolgende ökumenische Konzil in Seoul. Initiator war der Physiker und Philosoph Karl Friedrich von Weizsäcker. Zur Vorbereitung dieser Versammlung wurde im Aargau eine Arbeitsgruppe gebildet, und danach entwickelte sich daraus die ökumenische Kommission «Bewahrung der Schöpfung» der drei aargauischen Landeskirchen. Gesamtschweizerisch besteht mit derselben Zielsetzung die «Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt (OEKU)» in Bern.

Die Grundsätze der Kommission «Bewahrung der Schöpfung»

- Der Mensch als Teil der Schöpfung hat kein Recht, diese Schöpfung zu zerstören.
- Die Zerstörung der Umwelt fällt auf uns zurück, vor allem auf die nächsten Generationen.
- Nur ein nachhaltiger Umgang mit der Schöpfung und der Umwelt wird uns erlauben, diese zu bewahren.
- Daher muss Nachhaltigkeit zum grundlegenden ethischen Prinzip werden, das in unserem gesamten Verhalten und in allen Lebensbereichen wirkungsvoll und konsequent zur Anwendung gelangt.

Unsere Kommission hat z. B. in den letzten Jahren die folgenden Veranstaltungen organisiert und angeboten:

- Die Tagung «Unsere Kirchgemeinde als Umweltvorbild» zum Thema Bau- und Energiefragen, Reinigung, Gestaltung und Pflege der Umgebung von Gebäuden der Kirchgemeinden.
- 2 Tagungen für Sakristane und Siegristen zum Thema «Betrieb und Pflege kirchlicher Bauten».
- Die Tagung «Naturnahe Gestaltung und Pflege von Friedhöfen».
- Die Tagung «So will ich denn ein Apfelbäumchen pflanzen» als Kontaktveranstaltung zwischen Vertretern der Kirchen, der Politik, der Wirtschaft und der Umweltverbände (politische, wirtschaftliche, naturwissenschaftliche und ethische Aspekte des Umweltschutzes).

Zu unseren Aktivitäten gehören auch:


- Referate halten an Tagungen
- Gestaltung von Gottesdiensten
- Mitgestaltung von Radiosendungen
- Verbindung zu und Zusammenarbeit mit der Fachstelle Umwelterziehung des Erziehungsdepartementes
- Pressekonferenzen, Pressemitteilungen, Artikel schreiben, im Rahmen von Vernehmlassungen unsere Ansichten einbringen. 



Foto: Gerhard Konwil

Feuersalamander